

Die Redaktion (Verantwortlicher) ist Herr Hugo Dabert, Schriftführer Nr. 58.  
Einzelpreis 12 Heller.

## Generalsstabsberichte.

Bien, 11. April. (K.B.) Amlich wird die Besetzung des Gardajägers und im Venenale ergriffen. Eintrittsunternehmungen. — Sonst keine besonderen Neuigkeiten. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 11. April. (K.B. — Wolffbureau.) Der Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet. Westkriegsschauplatz: Die Schlacht bei Armentières ist im April im vollen Gange. Die Armee des Generals hat zwischen Armentières und Fribourg die eng- und portugiesischen Stellungen an dem Säumer des Lys und am Hügel der Laus genommen. Nach der Besetzung von Vos-Grenier und Neu-Chapelle übertrug sie im ersten Anlauf über das verschammte Trümmerschlamm die zu jeder Verteidigung eingerichtete zweite Linie mit ihren zahllosen, in jahrelanger Arbeit zu starken Entensystemen ausgebauten Schützen, Häuser- und Baumgruppen. Unter der taktischen Führung des O.M. Höfer wurde am Abend des 9. d. der Übergang über die bei Bac-St. Maur durch das schneidige Gefäß des Ventnants Drehung vom Infanterieregimente Nr. 470 erzwungen. Gestern wurde der Angriff auf noch weiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Siry v. Almain nahmen Holbecke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erstickten die Höhe von Messe (Wiesens) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Vareton) stießen sie bis an den Pfostenwald vor und erreichten die Straße Plogiteri—Armentières. Die Armee des Generals von Duail überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Etaires die Lys und steht im Kampfe mit neu herangezogenen englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich Etaires haben wir kämpfend die Rote und die Gegend nordöstlich von Vethune erreicht. Die Gefangenzahl stieg auf weit über 10.000, darunter ein portugiesischer General. An der Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und dem Säumer der Dife blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Unternehmungen beschränkt. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berlin, 11. April. (K.B. Wolffbureau.) Der Abendbericht besagt: Die Schlacht bei Armentières nimmt einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Südlich von Etaires wurde die Lame an einigen Stellen überschritten.

Sofia, 10. April. (K.B. — K.B.) Der Generalstab teilt mit: Mazedonische Front: In der Umgebung von Buloj und östlich des Barbar war das beiderseitige Artilleriekampf heftiger. Auf der übrigen Front mäßige Feuerfähigkeit. Im Strumatal südlich Barakli Djumaja gestreuten unsere Sturmtruppen mehrere feindliche Abteilungen, wobei sie einige Gefangene machten. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Englischer Bericht vom 10. April, nachmittags. In der Kampffront nördlich des La Bassée-Kanals hielt gestern abends und während der Nacht der heftige Kampf an. Unsere Truppen hielten die Linie an den Wästen Lame und Lys und sind in einen schweren Kampf mit dem Feinde an den Flussübergängen bei Etaires und Baestman verwickelt. An der südlichen Englischesflanke wurde Gienchin in das der Feind vorübergehend eingedrungen war, später am Tage durch einen erfolglosen Gegenangriff der 67. und der 95. Division, welche 750 Gefangene einbrachten, zurückgewonnen. Heute früh eröffnete der Feind eine schwere Beschließung unserer Stellungen von östlich und nördlich von Armentières bis zum Kanal Djern—Comines. Wie gemeldet wird, haben Kämpfe auf dem südlichen Teil dieser Front begonnen. An der britischen Front südlich der Somme fanden gestern abends an gewissen Punkten drei heftige Kämpfe statt, die jedoch eine Aenderung der Lage nicht herbeiführten.

Frangösischer Bericht vom 10. April, nachmittags. Die Nacht war durch eine Reihe heftiger Kämpfe gekennzeichnet, welche die Deutschen an mehreren Stellen der Front unternahmen. In der Gegend von Hangart-en-Santerre machten die Deutschen gestern abends einen mächtigen Angriff, dem starke Artillerievorstellungen vorangegangen waren. Ein erbitterter Kampf entspann sich um den Besitz des Dorfes, welches wiederholt den Besizer wechselte. Gegen drei Uhr des Morgens ergriffen unsere Truppen einen Gegenangriff, der die Deutschen zum Rückzug zwang. In gleichen Augenblick erlitt ein deutscher Angriff, der den Franzosen den Weg aus dem Gehölz östlich von Napan waren, eine blutige Schlacht. Westlich von Napan waren die Deutschen nicht glücklich. Auch in der Gegend von Luzen brachen die Franzosen einen deutschen Angriff, der die Zahl der deutschen Verluste erhöhte, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Nordöstlich des Renaudberges machten französische Erkundungsabteilungen Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Auf dem rechten Ufer der Dife und in der Gegend des Kanals zeitweilig unterbrochener

Artilleriekampf, Nordwestlich von Reims glückt: den Franzosen ein Einbruch in die feindlichen Linien; sie machten Gefangene. Starke Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten auf dem rechten Maasufer, im Walde von Apremont und im Boisvire im Geviere von Alen.

Frangösischer Bericht vom 11. April, abends. Auf der Front nördlich von Montdidier und in der Gegend des Kanals hielt der Artilleriekampf mit ziemlicher Heftigkeit an. Keine Infanterieaktivität. Wir machten in den Kämpfen der letzten Nacht ungefähr 30 Gefangene. An der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig. — Zugwesen: Es bestätigt sich, daß vier weitere feindliche Flugzeuge von unseren Fliegern am 31. März und am 2. und 7. April und ein weiteres durch Artilleriefeuer abgeschossen worden sind. — Orientbericht: Patrouilleaufnahmen südlich der Stare-vice und an der Struma. Artillerieaktivität im Barbarale und im Monitradisuit. Britische Flieger beschossen feindliche Unterkünfte südwestlich von Demirhisar.

Frangösischer Bericht vom 11. April, morgens. Die feindliche Artillerie zeigte im Laufe der Nacht zwischen Montdidier und Noyon Tätigkeit. Eine deutsche Abteilung wurde in der Gegend von Drivillers—Sorol unter frangösisches Feuer genommen und zerstört, bevor sie die feindlichen Linien erreichte. Nordwestlich und östlich von Reims gelang den Franzosen ein Handstreich, wovon sie ein Duzend Gefangene und ein Maschinengewehr zurückbrachten. In der Champagne griffen die Deutschen vorgerückte frangösischen Posten östlich von Sullian (?) an, wurden aber nach lebhaftem Kampfe zurückgetrieben. Ein anderer Versuch im Walde von Apremont scheiterte unter frangösischem Feuer. Sonst nichts zu berichten. Im Laufe des 10. April wurden zwei deutsche Flugzeuge von frangösischen Maschinengewehren heruntergeschossen.

## Drahtnachrichten.

### Ezerin und Clemenceau.

Paris, 10. April. (K.B. — Agence Havas.) Das Ministerratspräsidium gibt folgendes Communiqué aus: Auch die verbesserte Lüge heißt Lüge. Die Lüge des Grafen Ezerin besteht darin, daß er gesagt hat, Clemenceau habe ihn einige Zeit vor Beginn der Offensive im Westen fragen lassen, ob er bereit wäre, in Verhandlungen einzutreten und auf welcher Basis. Clemenceau hat dieser Behauptung jenen Basis aus der handschriftlichen Note des Grafen Reverters gegenübergestellt, wo es heißt, daß es sich für Oesterreich-Ungarn darum handelte, von Frankreich Friedensvorschlüge zu erhalten. Dieser Text des Vizepräsidenten ist authentisch und Graf Ezerin hat es nicht gewagt, ihn zu bestreiten. Um seine Bestätigung zu verschleiern, verlor er zu behaupten, die Besprechung sei über Wunsch Clemenceaus wieder aufgenommen worden. Zum Unglück für ihn ist nun aber eine Tatsache vorhanden, welche genügt, um seine Vorstellungen auf nichts zurückzuführen, namentlich die, daß Clemenceau mit dieser Angelegenheit am 16. November 1917, also am Tage nach der Uebernahme des Kriegsministeriums durch ihn, sich befaßt, und zwar durch die Mitteilung eines Mitteilsmannes, die am 10. November daktiert, die also für seinen Amtsvorgänger bestimmt war. Graf Ezerin konnte also nur dann die Wahrheit gesagt haben, wenn Clemenceau in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen hätte, bevor er Vizepräsident geworden ist. So steht sich Graf Ezerin nach der persönlichen Widerlegung auch durch die Tatsachen kategorisch dementiert. So bleibt ihm nichts übrig, als die Behauptung aufzustellen, Armand sei der Vertrauensmann Clemenceaus gewesen. Nun hat Herr Clemenceau diesen Mißtat bis zu dem fraglichen Zwischenfall nur einmal 5 Minuten gesehen, und das ist 15 oder 20 Jahre her. So bleibt Herrn Ezerin endlich als letztes Auskunftsmitel nur die Behauptung übrig, daß die Clemenceau angeblichete Aktion ohne Wichtigkeit sei. In Wirklichkeit handle es sich, so versichert er, nicht so sehr darum, zu wissen, wer die Initiative zu den Besprechungen vor Beginn der Offensive an der Westfront ergriffen, sondern, wer sie zerfallen hat. Warum also all dieser Lärm? Etwas um festzustellen, daß jede frangösische Regierung, ebenso wie Frankreich selbst, in der es sich-Lothringischen Frage keine Nachgiebigkeit kennt. Wer hätte geglaubt, Frage keine Nachgiebigkeit, um den Geist Ezerins daß man Reverters bedürft habe, um den Geist Ezerins über die Frage aufzuklären, über die der Kaiser von Oesterreich selbst das letzte Wort gesprochen; denn Kaiser Karl ist es, welcher in einem Briefe vom Monate März 1917 mit eigener Hand seine Zustimmung zu den gerechten Rückforderungsansprüchen Frankreichs mit Bezug auf Elsaß-Lothringen bestätigt. Ein zweiter kaiserlicher Brief stellte fest, daß der Kaiser mit seinem Minister einzig sei. So bleibt dem Grafen Ezerin nichts übrig, als sein Selbstdementi hinzunehmen.

### Wien, 10. April. (K.B.)

Amlich wird verlautbart: Herr Clemenceau sucht sich durch fortgesetzte Behauptungen der Tatsachen aus der peinlichen Lage herauszuwinden, in die er durch Ableugnen der in der Rede des Grafen Ezerin vom 2. April d. J. enthaltenen Feststellungen geraten ist. Wir halten es für überflüssig, die Unwahrheit

jeder einzelnen seiner Behauptungen besonders nachzuweisen, denn wir würden uns damit nur in den Dienst seines offenkundigen Bestrebens stellen, durch eine Erörterung über die Vorgeschichte der Freiberger Zusammenkunft die Aufmerksamkeit von jenen zwei Tatsachen abzulenken, auf welche es in der Rede des Grafen Ezerin am stärksten ankam, daß nämlich Herr Clemenceau kurz vor Beginn der letzten Offensive im Westen erst eine Annäherung an Oesterreich-Ungarn gesucht, und ihm sodann zu wissen gegeben hat, daß Frankreich zu einem Frieden ohne die Annexion Elsaß-Lothringens nicht zu haben sei. Nun läßt Herr Clemenceau, in seinem Bestreben, die Aufmerksamkeit von diesen zwei Punkten dadurch abzulenken, daß er eine angebliche politische Äußerung in die Diskussion wirft, welche Kaiser Karl schriftlich getan haben soll und welche, wie er behauptet, besagen soll, daß er den gerechten Wünschen Frankreichs auf eine Rückveränderung von Elsaß-Lothringen zustimme, daß ferner sein Minister des Äußeren ebenso denke wie er. Die Unmöglichkeit dieser Behauptung liegt klar auf der Hand. Es steht im kaiserlichen Widerspruch mit allen öffentlichen Reden, welche der verantwortliche Minister des Äußeren stets gehalten hat, und welche auch in Frankreich bekannt sind. Insbesondere beweist die nicht einmal von Clemenceau abgelegene Tatsache, daß k. u. k. Truppen für Elsaß-Lothringen an der Westfront kämpfen, klarer als Argumente die über jeden Zweifel erhabene bundestreue Gesinnung unseres Monarchen. Zum Ueberflus aber sei ausdrücklich festgesetzt, daß die Angaben des Herrn Clemenceau über die schriftlichen Äußerungen Kaiser Karls vom Anfang bis zum Ende erlogen sind. Deutlich geht aus all den Äußerungen Clemenceaus nur die von ihm offen eingetandene Tatsache hervor, daß der Krieg an der Westfront abauert, weil Frankreich Elsaß-Lothringen erobern will. Einen besseren Beweis, daß die Mittelmächte zur Verteidigung ihres Besitztandes kämpfen, hätte Clemenceau der Welt nicht liefern können.

### Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm.

Wien, 10. April. (K.B.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät hat heute an den deutschen Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

„Der frangösische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügenneß, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entkommen, indem er immer mehr und mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgend welche „gerade Rückforderungsansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen“ anerkannt hätte. Ich weiß diese Behauptung mit Entrüstung zurück. In einem Augenblick, in welchem österreichisch-ungarische Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für Deine Provingen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gälte es, meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinshaft in den Zielen, für welche wir nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogen Behauptung Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, dich bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir und zwischen Deinem und meinem Reich besteht. Keine Bitte, keine Besuche, von wem sie ausgehen mögen, werden unsere Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.“

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 11. April. (K.B.) Das Wolffbureau meldet: Unterseebooterfolge im Mittelmeer: Ein Geleitzug von vier Dampfern und vier weiteren Dampfern von zusammen über 30.000 Druttoregistertonnen, außerdem ein englischer Zerstörer der „L“-Klasse wurden abgeschossen. — Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Ereignisse zur See.

Berlin, 11. April. (K.B.) Das Wolffbureau meldet: Unsere Torpedokräfte in Flantern haben am 9. April abends unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen der La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seestreitkräfte wurden hier nicht gesichtet.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 11. April. (K.B.) Das Wolffbureau meldet: Laon liegt weiterhin unter frangösischem Feuer. Seit dem 9. d. 10 Uhr vormittags, fielen 155 Schiffe schweren Kalibers in die Stadt. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder waren das Opfer frangösischer Granaten. Auch die Stadt Chauny wurde an demselben Tage von den Franzosen mit schweren Geschossen unter Feuer genommen. Militärischen Schaden fügte diese frangösische Selbstverleumdung den Deutschen nicht zu. In den Kämpfen südlich der Dife, die am 9. d. auf der ganzen Front den Dife—Aisne-Kanal erreichten, erbeuteten die Deutschen erhebliche Mengen an Ausrüstung und Verpflegung. Bei seiner zähen Verteidigung der Höhen von Courcy—Chateau

erhält der Franjoje schmerzte Besuche. Der Morierwald, südlich von Landricourt, liegt voll französischer Leichen.

### Zum Schiffungslück auf der Donau.

Budapest, 11. April. (R.B.) Im Zusammenhang mit dem Schiffungslück auf der Donau wurde Kapitän Wajals und die beiden Steuerleute vom Schiff „Sophie“ verhaftet.

### Rußland.

Rotterdam, 11. April. (R.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einem Telegramm des Korrespondenten der „Daily News“ vom 9. d. hat Lenin in seiner Rede erklärt, Rußland sei von Gefahren umgeben. Die deutschen Truppen im Süden, wo sich Leichen neuer Unruhen bemerkbar machen, treffen Vorbereitungen. Die Spanier seien, von den Engländern unterstützt, in Wladivostok. Rußland tue sein Bestes, um neue Greuel zu verhindern, aber es werde vergeblich sein; es wird aufs neue kämpfen müssen. Es sei ein offizieller Protest nach Washington gesendet worden. Der Beauftragte für auswärtige Angelegenheiten werde Geheimdokumente veröffentlicht, die beweisen, daß die Allion seit dem Beginn der Revolution von Japan vorbereitet worden sei. Der Semstwo von Wladivostok habe, ermuntert durch die Anwesenheit fremder Truppen, vom Sowjet verlangt, ihm die Führung der Geschäfte zu übergeben. Dieser habe sich aber geweigert.

### Frankreich.

Paris, 11. April. (R.B.) Der Kammerauschuß für Außenangelegenheiten beschloß, den Ministerpräsidenten Clemenceau am 17. d. über die Erklärungen des Grafen Caceron zu hören. Armees- und Marineauschuß der Kammer werden eingeladen werden, diesen beizuwohnen.

### England.

London, 10. April. (R.B.) — Reutersbureau. Im Laufe der Unterpausdebatten über das Mannschaftsgesetz sprach Asquith gegen die Einbeziehung Irlands in die Dienstpflicht, da dies nicht ratsam sei. Bonar Law erklärte, die Regierung habe die Einbeziehung beschlossen, nachdem sie die Vor- und Nachteile des Vorschlages erwogen habe, und werde ihre Haltung nicht ändern. Nachdem der Zufuhrvertrag, welcher besagt, daß die Bill die Seemacht und die wirtschaftliche Macht der Nation vermindere, ohne eine entsprechende militärische Macht zu schaffen, mit 321 gegen 109 Stimmen abgelehnt worden war, wurde der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung mit 323 gegen 100 Stimmen angenommen.

### Türkei.

Konstantinopel, 11. April. (R.B.) Die erste ottomanische innere Auleihe auf Grund des jüngst sanktionierten Gesetzes wird am 1. Mai l. S. ausgeben werden.

### Unterredung mit Finanzminister Tontschew.

Der bulgarische Finanzminister Tontschew, der kürzlich in Berlin weilte, um zwischen der deutschen und bulgarischen Regierung schwebende finanzielle Fragen zu besprechen, empfing einen Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ zu einer längeren Unterredung. Auf die Frage des Mitarbeiters, was er sich wirtschaftlich von der Dobrußcha verspreche, antwortete Minister Tontschew:

„Die Dobrußcha wird sich unter bulgarischer Verwaltung derartig entwickeln, daß sie gute Erträge, sowohl für unseren Staat, wie für die in diesem Lande interessierten Privatunternehmer bringen wird. Wie Sie wissen, besteht die Abfahrt, Konstanza zu einem Freihafen zu machen. Dadurch wird dann die freie Durchfuhr für Rumänien und alle Länder, die am Schwarzmeeresverkehr interessiert sind, gesichert sein. Auch für die wirtschaftliche Lage der Dobrußcha selbst wird bei dem natürlichen Reichtum des Landes von dieser Regelung nur Gutes zu erwarten sein.“ „Wird sich nicht nunmehr durch Angliederung Konstanzas an Bulgarien eine Verschlebung des Ein- und Ausfuhrhandels nördlich von Warna und Burgas nach Konstanza ergeben?“ fragte der Mitarbeiter. „Die Schaffung des Freihafens Konstanza,“ antwortete der Minister, „wird die Häfen Warna und Burgas in

keiner Weise beeinträchtigen. Warna und Burgas haben bis jetzt übrigens nur mäßigen Einfuhrhandel gehabt.“

„Weicher Art werden die Garantien für den Eisenbahnverkehr der Mittelstädte und für ihren Wirtschaftsverkehr auf der Donau nach Konstanza sein?“

„Besondere Garantien,“ sagte Herr Tontschew, „werden in dieser Beziehung gar nicht notwendig sein, denn Bulgarien wird ein lebhaftes Interesse daran haben, den neuen Freihandelhäfen zu beleben. Man wird energisch darauf hinarbeiten, großen Warenumschlag zu haben, und wir werden Deutschland und Oesterreich-Ungarn einladen, Waren nach Konstanza zu schicken, damit der Hafen befruchtet wird.“

„Um die Steifung des Landes im internationalen Handel zu heben, wird wohl die bulgarische Regierung bestrebt sein, das Eisenbahnnetz des ganzen Landes weiter auszugestalten?“

„In den neuverordneten Gebieten,“ sagte der Minister, „wird sofort zu Eisenbahnbauten geschritten werden und auch die bestehenden Eisenbahnlinien in Bulgarien werden im weitesten Maße ausgebaut und erneuert werden.“

„Wenn Bulgarien,“ sagte der Besucher, „direkt an Ungarn grenzen würde, würde sich dann nicht der Durchgangsverkehr von Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Bulgarien viel leichter gestalten?“

„Es war das erste politische Ziel Bulgariens, durch eine gemeinsame Grenze mit Ungarn einen engeren Anschluß an die deutsch-österreichische Mächtegruppe zu gewinnen. Dieses Ziel würde dadurch erreicht werden, daß Bulgarien selbstiges Gebiet bis zur Morava erhält.“

Der Mitarbeiter fragte den Minister dann nach dem künftigen wirtschaftlichen Verhältnis Bulgariens zu der Türkei.

Minister Tontschew antwortete ihm: „Mit der Türkei haben wir immer in guten wirtschaftlichen Beziehungen gestanden. Es bestanden Handelsabkommen, die sowohl der Türkei wie Bulgarien bestimmte Vorteile sicherten, und es wird auch augenblicklich an einem engeren Zollabkommen gearbeitet. In eine Verschlechterung dieser guten Beziehungen ist gar nicht zu denken, zumal wir jetzt politisch gar keine Differenzen haben.“

### Vom Tage.

Das Leichenbegängnis der verstorbenen Frau Elisabeth Engels findet heute nachmittags um halb 5 Uhr von der Marinestiftkapelle aus statt.

Sinfoniekonzert im Marinekasino. Heute, Freitag, den 12. d., findet im Marinekasino ein Sinfoniekonzert der k. u. k. Marinemusik unter der Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Theodor Christoph statt. Beginn um halb 6 Uhr nachmittags. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 3811 an.

### Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 101.

Garantienleistung: Hauptmann Hirtl, Regimentsinspektion; Auf S. M. S. „Bellona“ Marinekassaberg d. R. Dr. Weiser; in der Matrosenküche (Spital) Einleitungsarzt a. D. Dr. Teichmann.

## BANCA PROVINCIALE ISTRIANA

# Bank- und Wechselstube

Via Sergia 67

### Losverkauf gegen Ratenzahlungen!

### Durchführung von Barsanordres!

## Henriette von Rezac

### Albin Cotič (Zotlich)

u. u. Oberleutnant

Verlobte.

Wien-Pola, April 1918.

## Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnlicher Wort 10 k., ein festgedruckter Wort 15 k., Malmaison 1 für Anzeigen in der Monatsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

### Fastenmehrer

Wohnungszugang zu vermieten. Ausfuhr nachmittags ab 3 Uhr in der Administration Via Medolina 1. R

### Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, ab 1. Juni Via Epulo 6 zu vermieten; eventuell an einzelnen Herrn mit eigenen Möbeln. Anzeigen Parterie links 734

### Zwei möblierte Zimmer

mit Meeresausblick zu vermieten. 2. St. (Haus Janki), zu vermieten. Anzeigen von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 748

### Möbliertes Zimmer

sehr rein, ab 15. April zu vermieten. Via Fondaco 7, 2. St. 745

### Möbliertes Zimmer

mit Meeresausblick zu vermieten. Adresse in der Administration. 749

### Gesucht

wird ein reines, nettes möbliertes Zimmer (eventuell Zimmer und Küche) in der Via Veteranen 2. St. zu vermieten. (Tel. Anzeigen und Beschichtigung bei Schuller, Restaurant „Mirana“.) 747

### Kawier (Stulzfüßler)

wegen Raummangel billigst bis 20. d. M. zu verkaufen. (Tel. Anzeigen und Beschichtigung bei Schuller, Restaurant „Mirana“.) 747

### Gesellschaftskaffee

Sehr schöner Sanyra-Teppich für Salon (3 mal 4 m) zu verkaufen abzugeben bei Frau Spazi, Via Veteranen 11, 1. St. links. Zu beschichtigen nach nachmittags. 742

### Photogr. Apparat

g mal 12, samt Kassette zu verkaufen. Auskünfte in der Administration d. Bl. 800

### Büroarbeitsstube

(Wiener Vereinsstraße) mit oder ohne Wohnküche abzugeben. Anzeigen ab 5 Uhr nachmittags in Veruda, Via Medea, Villa „Carla“.

### Schöner Warmwein

erschüttert, zu lange der Vorrat reicht, bei L. Kriz, Weindepot, Via Die No. 11.

### Möbel

(Schlafzimmeranrichtung) zu kaufen oder leihen. Sehr gutes Preisverhältnis nach Lage der Umstände. Anträge an die Administration unter „Nr. 1“ beten.

### Marinestegen

gebraucht, zu kaufen gesucht. Preis nach Zustand. Anzeigen unter „1234“ an die Administration erbeten.

### Möbel

wird vom Kinn „Leposa“ für ganz Nachmittage gesucht.

### Kontrollist

der deutsche und italienische Sprache gesucht. Preis nach Zustand. Anzeigen in der Administration erbeten.

### Mädchen

mit Kenntnissen der deutschen Sprache für ein Café gesucht. Anzeigen der Administration erbeten.

### Junger Herr

(Deutscher) sucht für sofort Lehr- oder Lehrlingsstelle Fortbildung in der englischen und französischen Sprache. Angebote unter „B-2“ an die Administration d. Bl. 749

### Herrn-Straßenschuhe

braun, Nr. 42, zu tauschen gesucht gegen Nr. 39 oder 40. Anzeigen Radetzkystraße 20 (Buchbinderei)

### Türkischer Unterrichts

Anleitung und Schule in der türkischen Sprache bis zum Selbstunterricht. Anträge unter „Z-1“ an die Administration. 74

### Verloren

wurden von der Offiziersuniformierung bis in die Via Tartila der Stück Technische. Der rechtliche Eigentümer wird gebeten, dieselben in Minerva 17 abzugeben. 74

## Kork-Hoser-Aussig

### Aussiger Korkindustrie

### Einkauf und Verkauf von neuen und alten Korken.

411.000 Tonnen von „U 38“ versandt.

„U 38“ liegt im „Kork-Hoser“ - von W. Forstmann, K 240. - Verfügbar in der Schriener'schen Buchhandlung (Maler).

### Schwerer Mathematischer Unterrichtslehre.

Zur Einführung in das Studium der höheren Mathematik mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht. Von der Kritik wärmstens für den Strebenden empfohlen. Preis K 16.-. - Vorzeitig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Fels, Fara 12.

### Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia 34.

### Programm für heute:

## Dem Licht entgegen.

Filmchauspield in 3 Akten.

Vorstellungen von 2.30 bis 8.30.

Preis: 1. Platz 1 K 20 h., II. Platz 60 h.

Programmänderung vorbehalten.

## Von großen und kleinen Spitzbuben.

Sechs Erzählungen von Karl Schiler.

### Der eheleiche Dankbied.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe also Ihr Ehrenwort?“

„Das haben Sie. Sie bestehlen unsere zwelundzwanzig Staatskammern und liefern die Beute hier ab. Ich zahle Ihnen dann einhunderttausend Mark in Scheinen oder in Gold — ganz wie Sie wünschen.“

„Ich bringe Ihnen den Ertrag meiner Diebstähle hier in dies Zimmer.“

„Ausgehöhnt!“ rief der Bankdirektor, der sich inzwischen seine Zigarre angezündet hatte. „Ich danke Ihnen, daß Sie es mir so bequem machen. Wann darf ich auf Ihren Besuch rechnen?“

„In spätestens zwei Jahren werde ich mich hier bei Ihnen melden, Herr Direktor. Ich komme nur fünf Uhr, also zu einer Zeit, in der Ihre Kasse noch offen ist.“

„Ah so, Sie wollen sich die hunderttausend Mark gleich mitnehmen?“

„Samohl, Herr Direktor. Auf Wiedersehen!“

Der Herr mit der gelben Weste, dem Regenfranz und dem Spitzbub verabschiedete sich und verließ das Zimmer.

Direktor Kamlow klingelte dem Diener.

„Schicken Sie mir sofort den Wegner her!“ rief er dem Eintrudenden zu. „Aber schnell!“

Zwei Minuten später stand vor dem Direktor ein großer, breitschultriger Mann, der in seiner Ledersack und seinen Lederhandschuhen den Eindruck eines harmlosen Geschäftsmannes machte, der aber in Wirklichkeit einer der geschicktesten Diebstahls war, die im Dienste der Bank standen.

Direktor Kamlow beschrieb ihm mit wenigen Worten den merkwürdigen Besucher, der ihn fordern verlassen hatte.

„Verhüten Sie mir über den Mann, wer er ist, was er treibt und wo er wohnt,“ schloß er.

„Samohl, Herr Direktor,“ antwortete sehr zuversichtlich der Beamte.

Eine Stunde später mußte er jedoch dem Direktor melden, daß seine Bemühungen vergeblich gewesen waren. Wohl hatte er den Mann, für den sich Direktor Kamlow interessierte, noch unweit der Bank auf der Straße angetroffen.

Er hatte ihn unauffällig bis zum Potsdamer Platz verfolgt. Er hatte hinter ihm gestanden, sich eine Fahrkarte Dritter Klasse nach Magdeburg gekauft. Um dem Mann auf den Fernen die Hand zu reichen, hatte Wegner auch eine Fahrkarte nach Magdeburg ge-

kauft. Aber die Ausgabe war zwecklos gewesen. Der Unbekannte hatte den Zug nach Magdeburg nicht benützt. Es war ihm gelungen, dem Besorger zu täuschen. Während Wegner vor dem wartenden Zug auf- und abgegangen war, genüßte, in bester Absicht zu steigen, das der andere benützen würde, hatte er seinen Mann keinen Augenblick aus den Augen gelassen. Dann hatte sich der Fremde am Büfett ein Glas Bier geben lassen, aber ohne es auszutrinken, pflüßte den Wartesaal verlassen.

Wegner hatte nur noch feststellen können, daß er in einer Autoabfuhr dazugefahren war.

„Er hatte also damit gerechnet, daß wir ihn verfolgen lassen würden?“

„Ganz augenscheinlich,“ bestätigte der Beamte. „Sowohl denn der Mann etwas auf den Kerzhof?“

Direktor Kamlow schüttelte den Kopf.

„Nein — nein, er ist ein ganz harmloser Mensch.“

Am Freitag berichtete Kamlow in einer Direktorenversammlung dem Vorstandsmitglied.

„Ich habe, immerhin wurde den Besorgern der verdächtige Aufmerksamkeit zur Verfügung gemacht.“

(Fort.)